

ROSE

Anton Neubauer hängte das Schild „Ausstellung von 9—6 Uhr geöffnet“ vor die Türe und ging mit langsamen Schritten wieder zurück in den Saal. Nochmals überblickte er prüfend die Bilder, überzeugte sich, daß keines schief hing und so die Ordnung störte; ging durch alle Nebenräume, das Ganze mit wohlbefriedigter Besitzermiene betrachtend. Für ihn war die Ausstellung jetzt eröffnet und er konnte nun beruhigt auf die Besucher warten, die vielleicht kamen. Seit 20 Jahren eröffnete Anton Neubauer alle Morgen die jeweilige Ausstellung und behütete seine ihm, ihm allein anvertrauten Schützlinge. Jedes Bild, jede Skulptur, ob sie ihm gefiel oder nicht, gehörte nun doch irgendwie zu ihr und es war ihm, als wären sie sein Eigentum.

Und jeden Morgen, seit dieser neuen Ausstellung, ging Anton Neubauer bei seiner Wanderung auch in den letzten kleinen Raum, um dort länger zu verweilen, als vielleicht notwendig gewesen war. Er setzte sich in einen Korbsessel, der einsam an der Wand stand und betrachtete die weiße Marmorskulptur.

Manchmal geschah es, daß ein frühzeitiger Besucher ihn aus seiner Versunkenheit aufschreckte und an versäumte Pflichten erinnerte, aber meistens blieb er ungestört.

Nein, nie noch hatte Anton Neubauer so etwas wie die Skulptur gesehen. Es sind im Laufe der Jahre schon viele Plastiken in der Ausstellung gewesen, aber so schön, so vollkommen wie diese war ihm keine noch erschienen. Oder war es nur die Frau, die ihm so gefiel?

Darüber dachte Anton Neubauer jeden

Morgen nach, denn an seinem Kunstverständnis hatte er noch nie gezweifelt.

Diese halb geöffneten Lippen, die emporgehobenen Hände, der zarte, etwas zusammengekauerte Körper mit den edlen Linien, das Knieende, sich halb Erhebende... Ja, und der zurückgebogene Kopf! Mein Gott, man hätte hingehen müssen und diese Frau küssen...

Einmal war es, daß Anton Neubauer, wie unter einem magischen Banne, mit aufgehobenen Händen auf die Skulptur zuschritt, irgendeine namenlose Sehnsucht hatte ihn gepackt, diese Frau, diese Frau...

Aber, als seine Fingerspitzen den kalten Marmor berührten, schrak er zurück und rannte aus dem Raume. Nie, nie mehr wollte er sie sehen! Und doch mußte er jeden Morgen mit seinem Tuch über die weißen Schultern, diese zarten Brüste streicheln.

„Du bist ein Narr,“ sagte sich Anton Neubauer. „Du bist ein Narr, denn du liebst einen tot leblosen Stein. Du liebst ein Weib, das nicht lebt... Aber...“ dachte Anton Neubauer weiter, „aber es lebt ein Weib, das zu diesem Werk Modell gestanden hat.“

Schon war in ihm die sieghafte Freude der Erleuchtung. Dann aber sagte er sich wieder: „Du bist ein Narr, denn diese Frau... Wer bist du, Anton Neubauer? Ein Diener... der Diener einer Kunstausstellung. Ein Billeteur, ein Vertrauensmann mit Staubtuch und Besen... Du hast ein Weib und zwei Kinder und gerade soviel Geld, daß ihr nicht verhungert... und diese Frau...“

Wenn Anton Neubauer so jeden Morgen in seinem Korbsessel saß, dachte er über alles nach. „Ich liebe sie,“ sagte er

sich, „ich liebe diese Frau, nicht die Plastik. Ich liebe eine Frau, die ich nicht kenne. Wenn ich erfahre, wie sie heißt, wenn ich sie aufsuche... Aber eine Frau, die so schön ist, wird mich, einen armen, häßlichen Diener einer Kunstausstellung hinauswerfen. — Und doch... vielleicht habe ich einmal Geld!“... Und Anton Neubauer griff nach seiner alten, dünnen Brieftasche, öffnete die halbverschlossenen Fächer und nahm ein Blatt zwischen seine Finger, welches er zärtlich betrachtete. Ein Los... ein Los war es. Warum sollte nicht gerade er gewinnen?

Als Meister Pirello einmal in die Ausstellung kam, um nach seiner, noch immer unverkauften Plastik zu sehen, fragte Anton Neubauer, verlegen und über rot werdend, wer Herrn Pirello wohl zu dieser wundervollen Skulptur Modell gestanden sei. „Oh, gefällt Ihnen meine Arbeit? Ja, eine schöne Frau, aber es ist schon lange her, ich weiß nicht, was aus ihr geworden ist. Damals, ja damals wohnte sie... warten Sie... ich glaube, Domstraße, Domstraße No. 12, 5. Stock. Rose hat sie geheißt...“

„Rose hat sie geheißt,“ sagte Anton Neubauer leise vor sich hin, „Rose — und dann wurde er sehr traurig.“

Eines Morgens kam Anton Neubauer nicht in die Ausstellung. Das Schild mußte Fräulein Mayer, die Sekretärin, hinaushängen und sie telefonierte ganz aufgeregt dem Vorstand.

„Stellen Sie sich vor, Fräulein Mayer,“ sagte dieser, „er hat das große Los gezogen, jetzt kommt erfreulich nicht... aber einen so im Stich zu lassen...“

„Er muß verrückt geworden sein,“ dachte sich Frau Neubauer, als sie den Brief las, den ihr Mann hinterlassen hatte. Aus dem geöffneten Kuvert fielen einige Hundert-Kronen-Noten.

„Jetzt, wo er das Los gezogen hat, einfach fortzugehen, jetzt, wo wir so glücklich hätten sein können... und er geht einfach fort. Aber wohin ist er denn nur gegangen?“ Er hat ihr einen Gruß hinterlassen und Geld... und das alles nach zwanzig Jahren... Er muß verrückt geworden sein... verrückt...“ und sie begann bitterlich zu weinen.

Anton Neubauer aber ging in dem kleinen Zimmer eines Hotels auf und ab und dachte immer nur eines. „Alles, was gewesen ist, ist vorbei. Ich werde zu ihr kommen als ein freier Mensch. Ich habe keine Frau, ich habe keinen Beruf... und ich habe Geld!“

Er betrachtete sich dann vor dem Spiegel.

„Nein, so kann ich nicht zu ihr gehen. Wenn es auch mein bester Anzug ist... aber so kann man zu keiner Frau gehen, die Rose heißt.“

Anton Neubauer ging zu einem Friseur und ließ sich seinen Schnurrbart kurz schneiden, so wie er es in den Zeitschriften gesehen hatte. Dann ging er in ein Herrenmodehaus und kaufte sich all das, was er dazu brauchte, aus sich einen neuen Menschen zu machen. Etwas unsicher in seinen neuen Schuhen verließ er wie „ein distinguierter Fremder“ aussehend, was immer sein Ideal war, das Geschäft und blieb vor jeder Auslage stehen, um sich zu bewundern. Dann stieg er in ein Auto und sagte einen kurzen, herrischen Ton versuchend: „Domstraße 12“.

Er saß etwas steif, mit pochendem Herzen im Auto. Und doch fühlte er sich so wunderbar erleichtert, daß er in wenigen Stunden eine ganze Vergangenheit ausgelöscht hatte. Bei jeder Wegbiegung schrak er zusammen. Jetzt... jetzt, wird es die Domstraße sein! Und dann?

Dann war es, daß er in einem dunklen

Etwas für OSTERN

Auch im Sommer
hören Sie gerne die letzten
Nachrichten über die Weltereig-
nisse, Sportresultate (Olympische
Spiele 1936 usw.)



RADIO

Die zuverlässige Marke, die wegen ihrer natürlichen Klangfülle seit zwei Jahren am meisten gekauft wird.

Vertriebs- und
Garantiestelle: **ALBERT LOSCHETTER**

Fournitures Gén. pour l'Electricité et la Radio, Luxembourg

41, Bd. du Prince Henri

Vorführung durch alle besseren Elektro-Installations- und Fachgeschäfte